

Fazit zur systemischen Arbeit „Raum geben“

Der Perspektivwechsel und Austausch schafft Raum für Entlastung und Zufriedenheit. Durch Respekt, Neugier und Offenheit werden kreativ und konsequent in wechselnden Gruppenkonstellationen Lösungen gesucht, Beziehungen aufgebaut bzw. gefestigt und verschiedene Möglichkeiten des Denkens, Fühlens und Handelns reflektiert. Der von der systemisch arbeitenden Autorin geschaffene Rahmen bietet Sicherheit für kooperative Gespräche und damit neue Perspektiven für die Schulentwicklung.

Literatur

- Doppler, K., Lauterburg, Chr. (2005). Change Management. Den Unternehmenswandel gestalten. 11. Auflage. Frankfurt am Main: Campus.
- Eichhorn, C. (2008). Classroom Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gerkhardt, M., Frey, D. (2006). Erfolgsfaktoren und psychologische Hintergründe in Veränderungsprozessen. Entwicklung eines integrativen psychologischen Modells. Organisationsentwicklung (4/06), S. 48-59.
- Helmke, A. (2003). Unterrichtsqualität: Erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer.
- Schlee, J. (2014). Schulentwicklung gescheitert! Die falschen Versprechen der Bildungsreformer. Stuttgart: Kohlhammer.
- Timm, K. (2014). Verstärkerpläne wirkungsvoll einsetzen. Borken: Hausdruckerei.
- Timm, K. (2017). Schulentwicklung? GEHT! Gemeinsam entwickelte Handlungsstrategien zur aktiven Gestaltung schulischer Herausforderungen. Borken: Hausdruckerei.
- Whitaker, T. (2009). Was gute Schulleiter anders machen. 14 Dinge, auf die es wirklich ankommt. Weinheim: Beltz.
- Winkel, R. (2009). Der gestörte Unterricht. Hohengehren: Schneider.
- Wong, H., Wong, R. (2004). The First Days Of School. How to Be an Effective Teacher. Mountain View, CA: Wong.

Dipl.-Psychologin Kristina Timm ist Systemische Therapeutin nach den Rahmenrichtlinien der Systemischen Gesellschaft und arbeitet als Schulpsychologin bei der Regionalen Schulberatungsstelle Borken (Schwerpunkt Fortbildung für Lehrkräfte und Beratung von Schulleitungen) und in Nebentätigkeit überregional als Schulentwicklungsberaterin. Sie entwickelt für Schulen regelmäßig zugeschnittene systemische Fortbildungsangebote. Kontakt: K.Timm@kreis-borken.de

ChatGPT – Ein Selbstversuch in drei Akten**Andreas Klink****Zusammenfassung**

In diesem Beitrag stellt der Autor unterschiedliche Möglichkeiten der Arbeit mit ChatGPT vor. Dazu zählt zum einen ein eher spielerischer Umgang damit, Texte erstellen zu lassen oder generierte Texte weiter zu verändern. Zum anderen wird die KI in verschiedenen alltäglichen Arbeitssituationen genutzt, beispielsweise um Briefe zu schreiben, Projektanträge oder Exzerpte bzw. systemische Hypothesen für Falldarstellungen zu generieren.

ChatGPT ist eine innovative KI-Plattform, die auf der leistungsstarken GPT-3.5-Architektur von OpenAI basiert. Mit beeindruckender Fähigkeit zur natürlichen Sprachverarbeitung ermöglicht ChatGPT eine reibungslose Interaktion mit Benutzer*innen, ähnlich wie bei menschlichen Gesprächspartner*innen. Die Plattform bietet Funktionen wie präzise Antworten auf Fragen, Informationen bereitstellen und personalisierte Konversationen führen. ChatGPT eröffnet spannende Perspektiven in Bereichen wie Kundenservice, Bildung und Content-Erstellung. Die Plattform stellt einen wichtigen Fortschritt in der künstlichen Intelligenz dar und verspricht eine vielversprechende Zukunft der Konversation mit Maschinen.¹

Ich selbst habe Ende Januar 2023 damit begonnen, ChatGPT zu nutzen. Meine erste Idee bestand darin, die KI in einem *systema*-Artikel als Interviewpartner*in zu nutzen, ohne dies zunächst aufzulösen – um zu einem Diskussionsprozess einzuladen. In der Zwischenzeit ist dann in der medialen Öffentlichkeit ein intensiver Diskussionsprozess über die Nutzung von ChatGPT oder anderen KI-Modellen und damit verbundenen Ethikfragen entstanden. Daher erschien es mir sinnvoll, den Fokus dieses Beitrags zu verändern, ohne meine ursprüngliche Idee eines Interviews vollständig aufzugeben. Dieser Artikel befasst sich daher eingehender mit unterschiedlichen Funktionen und Möglichkeiten von ChatGPT, die in meinen beruflichen Kontexten anwendbar erscheinen. Dabei berichte ich zunächst über ein Interview mit der KI, das sich auf das Thema dieser *systema* bezieht. Im Anschluss beschreibe ich einige spielerische Möglichkeiten, die große Textmenge der KI zu nutzen. Und in einem dritten Teil nutze ich ChatGPT für einige spezifische Anlässe in meinem

1) Diese Einleitung wurde von ChatGPT verfasst und ist inhaltlich unverändert so belassen worden. Lediglich die genderechte Sprache wurde angepasst. Folgende Anweisungen wurden gegeben: 1. Schreibe eine kurze allgemeine Einleitung zu einem Artikel über „ChatGPT“, in der einige Funktionen von ChatGPT beschrieben werden. 2. Kürze den Text und lasse ihn sachlicher erscheinen. Die erste und längere Version der Einleitung stellte die positiven Aspekte von ChatGPT sehr in den Vordergrund.

Berufsalltag. Sämtliche hier beschriebenen Antworten wurden zwischen dem 19. und 22. Mai 2023 von der frei verfügbaren Variante der KI generiert.

Erster Akt: Ein Interview zum Thema systemisches Arbeiten im Kontext Schule

Das Interview besteht aus 11 Fragen. An dieser Stelle berichte ich allein über meine Eindrücke, das gesamte Interview stelle ich auf Nachfrage gerne zur Verfügung. Während des Interviews habe ich versucht, jeweils auf die Äußerungen der KI zu reagieren und dadurch eher ein „Gespräch“ entstehen zu lassen, als viele voneinander unabhängige und vorab überlegte Fragen zu stellen. Folgende Fragen habe ich gestellt:

1. Wie definierst du systemisches Arbeiten im Kontext Schule?
2. Mal angenommen, du erklärst Grundschüler*innen, was systemisches Arbeiten in der Schule ausmacht, wie könnte eine solche Erklärung aussehen?
3. Das klingt für mich eher nach einer altersangemessenen Beschreibung von kooperativem Verhalten in der Schule. Wie machst du Grundschüler*innen wesentliche Unterschiede zum systemischen Arbeiten deutlich?
4. Mal angenommen, eine Beschreibung systemischen Arbeitens in der Schule bezöge sich auf Systemtheorien, auf konstruktivistische Haltungen oder auf Beobachtungen zweiter Ordnung, wie könnte eine solche altersangemessene Beschreibung für Grundschüler*innen aussehen?
5. Welche Methoden systemischen Arbeitens im Kontext Schule kennst du?
6. Auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10 die höchste Zufriedenheit repräsentiert: Wie zufrieden, denkst du, sind Lehrer*innen mit dieser Auflistung systemischer Methoden?
7. Auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 die höchste Zufriedenheit repräsentiert: Wie zufrieden, denkst du, sind Eltern mit dieser Auflistung systemischer Methoden?
8. Was denkst du, wie ausgebildete systemische Berater*innen über die Auflistung systemischer Methoden denken?
9. Nun hast du einige Male auf deine eingeschränkten Ressourcen hingewiesen. Was glaubst du, welche Fähigkeiten und Kompetenzen wirst du in der Zukunft entwickelt haben, um Skalierungsfragen oder Fragen nach Gedanken anders beantworten zu können?
10. Schulabsentismus gilt als eine der größten Herausforderungen im System Schule. Welchen Beitrag können hier systemische Methoden und Haltungen zur Bewältigung der mit Schulabsentismus verbundenen Herausforderungen leisten?
11. Für einen Angebotsflyer bin ich auf der Suche nach einer griffigen Definition von Schulabsentismus sowie nach einer kurzen Darstellung der Formen, Ursachen und Präventionsstrategien.
12. Herzlichen Dank für dieses Interview.

Vorgestellt sei hier zunächst die Antwort auf die Einstiegsfrage. Für die folgenden Fragen reagiert die KI auf die veränderten Kontexte (Grundschüler*innen, Abgrenzung zu Teamwork), nicht jedoch auf die Frage nach dem Einbezug theoretischer Konzepte. Dabei passt sie die Beschreibungen jeweils an. Gleichzeitig bleibt es bei jeweils ähnlichen Antworten, die systemisches Arbeiten in der Schule später in eine große Nähe zum Teamwork bringen.

ChatGPT: Systemisches Arbeiten im Kontext Schule bezieht sich auf einen Ansatz, der die Schule als ein komplexes soziales System betrachtet. Es geht darum, nicht nur auf individuelle Schülerinnen und Schüler zu fokussieren, sondern auch auf die vielfältigen Beziehungen und Interaktionen zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und anderen Akteuren innerhalb der Schule. Im systemischen Arbeiten in der Schule wird davon ausgegangen, dass Veränderungen in einem Teil des Systems Auswirkungen auf das gesamte System haben können. Es wird erkannt, dass Schülerinnen und Schüler in einem sozialen Kontext lernen und dass ihre Erfahrungen, Beziehungen und Umgebung ihre schulische Entwicklung beeinflussen.

Frage 5 nach systemischen Methoden führt zu fünf Beispielen, die im Anschluss kurz erklärt werden: systemische Beratung, lösungsorientierte Gespräche, Teamarbeit und Kooperation, systemische Aufstellungen und reflektierende Praxis. Dabei bleiben die Nennungen eher allgemein und Bezüge zum Kontext Schule werden fast ausschließlich darüber hergestellt, dass relevante Systemmitglieder Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern und andere Fachkräfte bzw. Beteiligte in den Antworten auftauchen.

Auf beide Skalierungsfragen 6 und 7 antwortet ChatGPT zunächst mit dem Hinweis auf aktuelle Umfragen und Daten („Als KI-Modell habe ich keinen direkten Zugang zu aktuellen Umfragen oder Daten ...“), um dann einige allgemeine Spekulationen zu formulieren. Die Antwort auf die weitere systemische Frage 8 beginnt ebenfalls mit einer Einschränkung („Da ich als KI-Modell keine individuellen Gedanken oder Meinungen habe ...“) und folgt dann einer ähnlichen Struktur wie zuvor.

Meine 9. Frage nach zukünftigen Fähigkeiten und Kompetenzen führt zu einer Auflistung von bekannten Maßnahmen, wie sie bereits mehrmals von OpenAI veröffentlicht worden sind: Erhöhung der Trainingsdatenmenge, Aktualisierung der Wissensbasis, Verbesserung des Kontextverständnisses, Berücksichtigung von Feedback. In den abschließenden Fragen 10 und 11 zum Thema Schulabsentismus wird ein Prinzip deutlich, was auch in allen späteren Interaktionen mit der KI immer wieder zum Ausdruck kommt: je enger ich den Kontext bereits in meiner Frage fasse, desto inhaltsstärker werden die generierten Äußerungen. Dazu später mehr. Die generierten Antworten lassen sich durchaus als Grundlage für eine Homepage oder einen Angebotsflyer nutzen, wenn damit eine allgemeine Informationsgabe angestrebt wird.

Meines Erachtens illustriert bereits das Interview eine der wesentlichen Stärken der KI, denn sie kann aus einer riesigen Datenmenge Begriffe abrufen und diese und das damit verbundene „Wissen“ reproduzieren. Deutlich erkennbar ist auch die Berücksichtigung von Kontexten. Gleichzeitig bleiben diese Kontexte zumindest in der genutzten freien Version beschränkt und die KI kann bestimmte Zusammenhänge nicht erkennen. Beispielsweise werden Skalierungsfragen als „Umfragen“ klassifiziert. Und die Einleitung einer Frage mit „Was denkst du...“ führt zu einem Hinweis, nach dem KI-Modelle keine individuellen Gedanken oder Meinungen haben. Gleichermaßen ist erkennbar, dass KI-Modelle menschliche Reflexionsfähigkeiten nicht besitzen, sondern allenfalls simulieren können. Viele der Antworten erscheinen dabei als eine Kombination aus These, Antithese und Synthese und weisen Parallelen zu Texten auf, die wir früher in der Schule als dialektische Besinnungsaufsätze oder dialektische Erörterungen kennengelernt haben.

Zweiter Akt: Mögen die Spiele beginnen

Die Verfügbarkeit einer so großen Menge an Texten, die sowohl nach Kontextbezügen als auch nach zufälligen Gesichtspunkten und letztlich immer nach bestimmten Wahrscheinlichkeiten miteinander kombiniert werden, lädt dazu ein, die KI spielerisch zu nutzen. Der Kreativität sind hier faktisch keine Grenzen gesetzt, solange keine Inhalte mit einbezogen werden, welche die KI im Sinne der vorgegebenen Nutzungspolitik als potenziell gefährdend ansieht. So lassen sich zum einen Sinnsprüche generieren, die aus vorgegebenen Wörtern bestehen. Umgekehrt können Weisheiten, Sinnsprüche, Aussagen etc. als Eingabestimuli genutzt werden. In einer dritten Variante lässt sich die KI nutzen, um Unterschiede zwischen Begrifflichkeiten zu erfragen.

Sinnsprüche, Aphorismen, Bonmots etc. generieren

Die Möglichkeiten, Sinnsprüche, Aphorismen, Bonmots und andere Formen zu generieren, sind schier unendlich. Hier lassen sich sowohl selbst ausgewählte Begriffe als auch zufällig generierte Wörter nutzen. So führt die Aufforderung „Formuliere ein Bonmot mit den Begriffen Sinn, Fluss und Kuckucksuhr“ beispielsweise zu folgendem Sinnspruch:

Der wahre Sinn liegt nicht im regelmäßigen Tick-Tack der Kuckucksuhr, sondern im harmonischen Fluss der kostbaren Augenblicke.

Einmal damit begonnen, genügt auch schon die Eingabe von drei Begriffen, wie „Mikroaggressionen, Kartoffelsalat, Dosenfutter“ oder „Niklas Luhmann, Daoismus und Kühe“.

Mikroaggressionen sind wie geschmackloses Dosenfutter im bunten Kartoffelsalat des Miteinanders – wir sollten sie aussortieren, um Raum für Vielfalt, Würze und echte Geschmackserlebnisse zu schaffen.

In den Weiten des Denkens wie Niklas Luhmanns kreisen die Kühe des Daoismus, um das Geheimnis der Wirklichkeit zu enthüllen.

Ähnliches gilt für die Generierung von Sinnsprüchen auf der Grundlage einzelner Begriffe. So führt die Anweisung „Formuliere ein Bonmot mit dem Begriff ...“ zu folgenden Sinnsprüchen (die abgefragten Begriffe sind jeweils fett gedruckt):

Systemische Beratung ist der Kompass, der die verborgenen Wege des Miteinanders erhellt und den Tanz der Beziehungen harmonisch dirigiert.

Externalisierung ist der Schlüssel, der die inneren Dämonen aus dem Schatten holt und ihnen einen Namen gibt, damit wir gemeinsam den Mut finden, sie zu besiegen.

Teilearbeit ist wie ein innerer Tanz – wir laden all unsere Facetten auf die Bühne des Bewusstseins ein, um im Einklang zu schwingen und uns selbst vollständig zu entfalten.

Elterliche Präsenz ist wie ein leuchtender Stern – sie begleitet unsere Kinder auf ihrem Weg, auch wenn wir nicht immer sichtbar sind, und spendet ihnen Wärme und Orientierung in der Dunkelheit.

Hypothesieren ist wie der Flug eines Vogels in unbekannte Lüfte – es eröffnet uns neue Perspektiven und lässt uns über den Horizont des Bekannten hinausdenken.

Lösungen zweiter Ordnung sind wie Schlüssel, die uns ermöglichen, Türen zu öffnen, die wir zuvor nicht einmal bemerkt haben – sie eröffnen uns neue Wege des Denkens und Handelns.

Man kann sich vorstellen, dass sich mit zunehmender Spezifikation von Kontextvariablen und/oder gezielter Auswahl von Begriffen auch feinere Ergebnisse erzielen lassen. Hier lohnt es sich sicherlich, selbst weiter auszuprobieren, inwieweit sich Ergebnisse erzielen lassen, die (noch) weniger aus Allgemeinplätzen bestehen als in den genannten Beispielen.

Sinnsprüche, Aphorismen, Bonmots, Aussagen etc. als Stimuli nutzen

Gibt man in die KI Aussagen jeglicher Art ein, verbindet sie damit in der Regel eine implizite Aufforderung, eine Erklärung oder Erläuterung abzugeben, auch wenn diese nicht explizit gefordert wird. Als Beispiel möchte ich an dieser Stelle das so bezeichnete Barbier-Paradoxon nutzen, auf das sich beispielsweise Paul Watzlawick in einzelnen Publikationen bezieht.

Eingabe: Du kannst einen Barbier definieren als ‚jemanden, der all jene, und zwar nur jene, rasiert, die sich nicht selbst rasieren‘. Die Frage ist: Rasiert der Barbier sich selbst?

ChatGPT: Die Frage, ob der Barbier sich selbst rasiert, kann zu einem logischen Paradox führen. Wenn der Barbier sich selbst rasiert, erfüllt er die Bedingung, dass er all jene rasiert, die sich nicht selbst rasieren, und müsste sich selbst rasieren. Doch wenn der Barbier sich nicht selbst rasiert, erfüllt er nicht die Bedingung, dass er all jene rasiert, die sich nicht selbst rasieren. Dieses Paradox ist bekannt als das „Barbier-Paradox“ und stellt eine Herausforderung für logische Definitionen dar. Es verdeutlicht, dass es manchmal schwierig ist, sich selbstreferenzielle Aussagen oder Situationen eindeutig zu definieren oder zu entscheiden. In diesem Fall bleibt die Frage, ob der Barbier sich selbst rasiert, offen und führt zu einer logischen Inkonsistenz.

In der Folge habe ich mit weiteren Aussagen experimentiert, die ich an dieser Stelle nur aufliste.

- Man steigt nicht zweimal in denselben Fluss.
- Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners.
- Handle stets so, dass du die Zahl deiner Möglichkeiten vergrößerst.
- Es gibt keine Realität unabhängig vom Beobachter.
- Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist.
- Wie fängt man ein Krokodil, ohne es zu verletzen?

Die Antworten repräsentieren letztlich Einträge, wie wir sie auch in Online-Enzyklopädiën finden können. Ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings darin, dass es möglich ist, mit den Antworten weiter zu interagieren, d. h. Nachfragen zu stellen oder die Antworten für bestimmte Zielgruppen neu generieren zu lassen. Beispielsweise führt die Anweisung „Formuliere deine Antwort für Grundschüler*innen“ beim Barbier-Paradoxon ebenso zu interessanten Ergebnissen wie die Anweisung „Formuliere deine Antwort für Richter*innen“ – wahlweise auch für Polizist*innen – im Kontext der Aussage „Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“.

In allen Antworten fehlt ein Bezug zu systemischen Kontexten oder Autor*innen. Möglicherweise muss hier die KI noch lernen, diese zu verknüpfen. Auch hier bietet ChatGPT die Möglichkeit, weitere Bezüge herzustellen – z. B. berücksichtige bei deiner Antwort den Ansatz zur Neuen Autorität oder berücksichtige bei deiner Antwort hypnosystemische Literatur. Allerdings ergaben sich zumindest zum Entstehungszeitpunkts dieses Beitrags daraus keine zielsicheren Bezüge. Vielmehr wurden die Antworten jeweils durch Erklärungen zu den abgefragten Kontexten und durch mehr oder minder anregende Spekulationen ergänzt.

Ohne Kontext: Der Ausdruck „Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist“ ist eine Metapher, die die Idee vermittelt, dass es günstiger ist, bestimmte Aufgaben oder Vorhaben in Zeiten der Ruhe und Vorbereitung anzugehen, anstatt impulsiv oder unvorbereitet zu handeln. Die Metapher stammt aus dem Handwerk des Schmiedens, bei dem das Eisen leichter bearbeitet werden kann, wenn es abgekühlt ist. Ähnlich verhält es sich in anderen Bereichen des Lebens: Manchmal ist es klüger, eine Entscheidung oder eine Aktion zu treffen, wenn man einen klaren Kopf hat und genügend Zeit hatte, sich vorzubereiten und zu überlegen. Der Spruch kann als Erinnerung dienen, dass es wichtig ist, überlegte Entscheidungen zu treffen und nicht von impulsiven Emotionen oder Situationen getrieben zu werden. (...)

Mit Kontext: Der Ansatz zur Neuen Autorität ist eine Herangehensweise an erzieherische und leitende Tätigkeiten, die auf Beziehungsaufbau, Stärkung der Eltern oder der Autoritätsperson und gewaltfreier Konfliktlösung basiert. Er betont die Bedeutung einer gleichberechtigten und respektvollen Beziehung zwischen Eltern, Autoritätspersonen und Kindern oder Untergebenen. In Bezug auf die Redewendung „Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist“ kann der Ansatz zur Neuen Autorität einen Einfluss auf die Interpretation haben. Er könnte darauf hinweisen, dass es von Bedeutung ist, in einer Beziehung mit Kindern, Jugendlichen oder Untergebenen eine positive und vertrauensvolle Basis aufzubauen, bevor schwierige oder herausfordernde Situationen eintreten. (...)

Nach Unterschieden fragen

Die verfügbare Menge an Texten und der zugrunde liegende Wahrscheinlichkeitsalgorithmus lädt auch dazu ein, Unterschiede zwischen Begrifflichkeiten zu erfragen. Kürzlich begegnete mir beispielsweise in einer Supervisionssitzung der Unterschied zwischen Joining und Beziehungsaufbau. Die Aufforderung „Beschreibe den Unterschied zwischen Joining und Beziehungsaufbau“ führt zu einer Erklärung, bei der „Joining“ in Zusammenhang mit Datenbanken und SQL-Abfragen gebracht wird, während „Beziehungsaufbau“ als allgemeiner Begriff beschrieben wird. Hier wird m. E. deutlich, dass die KI zunächst auf jene

Kontexte zurückgreift, denen sie eine höhere Auftretens- und Kombinationswahrscheinlichkeit unterstellt. Gleichzeitig lässt sich im weiteren Verlauf beobachten, wie sich die Antwort verändert, wenn der Kontext in der Frage minimal eingegrenzt wird: „Beschreibe den Unterschied zwischen Joining und Beziehungsaufbau in der systemischen Beratung“. Inhaltlich berücksichtigt die Antwort nun den eingeschränkten Kontext wie folgt:

In der systemischen Beratung bezieht sich der Unterschied zwischen „Joining“ und „Beziehungsaufbau“ auf unterschiedliche Aspekte des therapeutischen Prozesses: (...) Joining in der systemischen Beratung bezieht sich auf die Fähigkeit des Therapeuten, eine Verbindung mit den Klienten herzustellen und eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung aufzubauen. Es beinhaltet das Einfühlen in die Perspektive und Erfahrung der Klienten, das Schaffen einer sicheren und unterstützenden Umgebung sowie das Aufbauen einer gemeinsamen Arbeitsallianz. Durch Joining zeigt der Therapeut sein Interesse, seine Anerkennung und sein Verständnis für die Klienten und ihre Herausforderungen. (...) Der Beziehungsaufbau in der systemischen Beratung geht über das reine Joining hinaus. Er bezieht sich auf den Prozess, in dem der Therapeut und die Klienten gemeinsam eine funktionierende Arbeitsbeziehung entwickeln. Es beinhaltet das Aufbauen von Vertrauen, das Schaffen eines sicheren Raums für offenen Austausch, das Ermöglichen von persönlichem Wachstum und Veränderung sowie das Erkunden der Muster und Dynamiken, die in den Beziehungen der Klienten eine Rolle spielen. Der Beziehungsaufbau in der systemischen Beratung umfasst auch die Anerkennung und Einbeziehung der Beziehungen der Klienten zu ihrem sozialen Umfeld, wie Familie, Freunde oder Arbeitskollegen. (...)

Ich fand dieses Beispiel so interessant, dass ich weiter damit experimentiert habe, indem ich die Eingabe an den Folgetagen wiederholt habe. In Abhängigkeit vom Kontext der vorherigen Eingaben verändert sich jeweils die Antwort. Hatte ich vorher einige Male Themen abgefragt, die eher in einem beraterischen oder therapeutischen Kontext stehen, generierte die KI von sich aus Antworten, die diesen Kontext berücksichtigten. Auf der anderen Seite konnte ich für beide Begriffe Antworten mit Bezug auf Datenbanken provozieren, wenn ich zuvor alle Chatprotokolle gelöscht hatte.

Dritter Akt: Nutzen im beruflichen Alltag

Vielfach wird darauf hingewiesen, dass ChatGPT und andere KI-Modelle insbesondere für solche textbasierten Tätigkeiten im Berufsalltag eine große Erleichterung darstellen, die als wenig komplex gelten. In diesem Kontext wird einmal mehr die riesige Textmenge, deren wahrscheinlichkeitbasierte Nutzung und zudem die Lern- und Anpassungsfähigkeit der KI als großer Vorteil benannt. In der Folge beschreibe ich einige Möglichkeiten, wie ich

ChatGPT für einerseits typische und andererseits besondere Anlässe in meinem Berufsalltag versuchsweise genutzt habe.

Briefe schreiben

Mit ChatGPT lassen sich Briefe in beliebigen Kontexten und zu beliebigen Anlässen erstellen. Hier einige Anweisungen, die ich verwendet habe und die zu mehr als passablen Ergebnissen führten.

- Verfasse einen höflichen Brief an meinen Klienten, Herrn Meyer, in dem ich ihm einen Termin absage.
- Verfasse einen höflichen Brief an meine Klient*innen, in dem ich ihnen mitteile, dass ich meine Honorare deutlich erhöhe.
- Verfasse einen höflichen Brief an meine Klientin, Frau Müller, in dem ich ihr meine Diagnose einer Borderlinestörung mitteile.
- Verfasse einen höflichen Brief an meine Klientin, Frau Müller, in dem ich ihr mitteile, dass ich mich in sie verliebt habe.
- Schreibe eine Bewerbung für eine Stelle im Jugendhilfenetzwerk der AWO Essen.
- Verfasse einen persönlichen Brief an eine Bewerberin, Frau Müller, in dem ich ihr mitteile, dass sie für die ausgeschriebene Stelle nicht infrage kommt. (wahlweise auch für Herrn Müller)
- Verfasse eine Einladung zur Eröffnung unserer neuen Institutsambulanz des IF Weinheim in Mannheim.
- Verfasse einen Brief, in dem es um die Klärung eines Konfliktes mit einer Kollegin geht. (wahlweise mit einer Person aus deinem Arbeitsumfeld, die mir nicht gut bekannt ist).
- Verfasse einen Brief an einen sehr guten und zuverlässigen Mitarbeiter, dem gekündigt werden soll.

Alle generierten Briefe sind in ihrer Form prinzipiell nutzbar. Eine wesentliche Erfahrung ist, dass alle Briefe eher sehr lang sind und aus vielen wiederkehrenden Floskeln bestehen. Eine Aufforderung, den Text zu kürzen, führt in der Folge wiederum zu sehr kurzen Texten. Neben höflichen Briefen lassen sich auch lustige oder humorvolle Briefe generieren, die entsprechend anders klingen – jedoch aus meiner Sicht nicht nutzbar sind, weil ich eher feinen und leisen Humor bevorzuge. Fordert man die KI dazu auf, unfreundliche Briefe zu generieren, folgt sie dieser Aufforderung nicht, sondern es bleibt bei den zuvor entstandenen höflichen Briefen.

Das generierte Bewerbungsanschreiben enthält die üblichen Floskeln und beruht erkennbar auf bestimmten Annahmen über ein Jugendhilfenetzwerk. Es weist eine große Ähnlichkeit

mit Anschreiben auf, die wir tatsächlich in den vergangenen Wochen erhalten haben. Als Variante lassen sich Stellenausschreibungen eingeben und gezielt Anschreiben für diese Ausschreibung in Auftrag geben („Verfasse eine Bewerbung für folgende Stellenausschreibung“ – hier u. a. angewendet für die Ausschreibung der Weiterbildungsleitung für die berufsbegleitenden Weiterbildungen am IF Weinheim). Dann werden die Anschreiben weniger spekulativ, sondern orientieren sich – wie auch in menschlichen Anschreiben – an den vorgegebenen Kriterien.

Weiterhin gilt jedoch, dass die generierten Bewerbungsanschreiben unbedingt mit dem eigenen Lebenslauf abgeglichen werden sollten, will man im schlimmsten Falle nicht als Betrüger*in entlarvt werden. Da die KI alle Informationen aus dem Ausschreibungstext nutzt, mag man möglicherweise ein abgeschlossenes Psychologiestudium vorgeben, ohne es je absolviert zu haben. Dem lässt sich wiederum begegnen, in dem man seinen eigenen Lebenslauf gleich in der Anweisung mit eingibt („Verfasse eine Bewerbung für folgende Stellenausschreibung ... und berücksichtige folgenden Lebenslauf ...“). Das Ergebnis unter Anwendung meines eigenen Lebenslaufes ist überraschend persönlich, wobei an dieser Stelle dennoch empfohlen wird, sich anhand der generierten Bewerbung doch noch einmal mit den Anforderungen der ausgeschriebenen Stelle auseinanderzusetzen und diese mit den eigenen Kompetenzen abzugleichen. Denn ein gleichermaßen erstelltes Anschreiben für eine Bewerbung als Auszubildende*r zur*m Köchin*Koch (m/w/d) bei der AWO Essen nutzt ebenfalls die persönlichen Qualifikationen, was beispielsweise zu folgenden, gleichermaßen falschen (Hauptschulabschluss) wie interessanten Inhalten führt:

(...) Mein Hauptschulabschluss bildet die Grundlage meiner schulischen Ausbildung. Während meiner bisherigen beruflichen Laufbahn als Diplom-Psychologe konnte ich jedoch auch viele wichtige Fähigkeiten und Eigenschaften entwickeln, die mich für die Ausbildung zur Köchin qualifizieren. (...)

Der Brief, mit dem ein Mitarbeiter über seine Kündigung informiert wird, verdeutlicht, woran es der KI u. a. fehlt. Hier beginnt der Brief mit folgendem Text:

Liebe/r [Name des Mitarbeiters], ich hoffe, es geht Ihnen gut. Zunächst möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie ein sehr guter und zuverlässiger Mitarbeiter in unserem Unternehmen waren. Ihre Arbeit hat maßgeblich zum Erfolg und zur Entwicklung unseres Teams beigetragen.

Erst danach folgt die Information über die geplante Kündigung. Bevor also der fiktive Mitarbeiter über seine Entlassung informiert wird, stolpert er also schon darüber, dass er ein

guter und zuverlässiger Mitarbeiter im Unternehmen war. Möglicherweise lässt sich dies als Ausdruck fehlender Empathie begreifen? In einer weiteren Variante habe ich die KI gebeten, einen Brief an meine Klientin zu verfassen, in dem ich ihr mitteile, dass ich verstorben bin. Hier wird es ein wenig skurril, denn zunächst informiert die KI die Klientin in der Tat über meinen Tod („Ich muss Ihnen mitteilen, dass ich verstorben bin. Ich kann mir vorstellen, dass dies ein Schock für Sie ist und Sie mit vielen Fragen und Gefühlen konfrontiert werden.“). Im Anschluss korrigiert sie sich allerdings und ergänzt folgende eher verwirrende Erläuterung und Angebote.

„Ich möchte Ihnen versichern, dass es mir gut geht, da ich als KI-Assistent keine physische Existenz habe. Es tut mir leid, wenn diese ungewöhnliche Art der Kommunikation für Verwirrung oder Unbehagen gesorgt hat. Bitte verstehen Sie, dass ich als Programm nicht dazu fähig bin, zu leben oder zu sterben. Falls Sie weiterhin Unterstützung oder Beratung benötigen, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Sie können sich jederzeit an mich wenden, um Ihre Anliegen zu besprechen.“

Texte und Inhalte unterschiedlicher Art generieren

Die KI lässt sich für eine Reihe weiterer beruflicher Aufgaben nutzen. Dabei greift sie jeweils auf plausible inhaltliche Verknüpfungen ihrer immensen Datenbasis zurück. Folgende Aufgaben habe ich u. a. an die KI übermittelt:

- Schreibe einen Artikel zur systemischen Schulsozialarbeit mit interessanten Beispielen.
- Erstelle einen kurzen Post (einen kurzen Text), um die Zeitschrift *systema* zu bewerben.
- Erstelle einen Therapieantrag für systemische Therapie für Frau Müller.
- Verfasse eine Rezension für folgendes Buch:
- Erstelle einen Projektantrag mit dem Titel „Zusammenhalt durch Teilhabe in der Sozialen Arbeit – für Vielfalt und Engagement“ mit den Abschnitten 1. Einleitung, 2. Ziele, 3. Maßnahmen, 4. Finanzierung und 5. Nachhaltigkeit.
- Entwickle eine Marketingstrategie für die *systema* / Entwickle eine Marketingstrategie für die systemische Fachzeitschrift *systema*.
- Erstelle eine Liste mit Typen von systemischen Fragen.
- Erkläre folgende Begriffe: Konstruktivismus, Kybernetik, Autopoietische Systeme, Sozialer Konstruktivismus, Chaostheorie, Synergetik, Soziale Systeme (Ergänzung: Und finde jeweils Beispiele für den Kontext der systemischen Beratung.)
- Erstelle eine Tabelle mit folgenden Spalten: Datum, System (Einzel, Familie, Gruppe, Organisation), Thema, Methoden, Anzahl der Minuten. Nutze dabei folgenden Methoden: Bewusstseinsrat, Problemaufstellung, Tetralemma, Ambivalezzippe, systemische Fragen, Genogrammarbeit, Timeline. Erstelle mindestens 80 Zeilen, die eine Gesamt-

summe von 6300 Minuten umfassen. Jede Zeile soll mindestens 45 Minuten und maximal 90 Minuten beinhalten.

Die Ergebnisse gehen in der Regel nicht über Anregungen hinaus, die einer weiteren Überarbeitung bedürfen. Gleichzeitig bieten die generierten Texte eine Vielzahl von Möglichkeiten, sie jeweils als Grundlage für eigene Beiträge zu verwenden. Dabei gilt auch hier, dass die Ergebnisse desto nutzbarer werden, je präziser die Aufgaben formuliert werden, u. a., je enger der Kontext gefasst wird. Beispielsweise werden die Ergebnisse präzisiert, wenn die Eingabe „Entwickle eine Marketingstrategie für die *systema*“ präzisiert wird in „Entwickle eine Marketingstrategie für die systemische Fachzeitschrift *systema*“.

Ich kann mir durchaus vorstellen, dass einzelne Antworten sowohl in ihrem Inhalt und in ihrer Komplexität als auch in ihrer Form und Struktur Leser*innen beeindrucken und den Anschein fundierter Kompetenz erwecken. Beispielsweise vermittelt die von der KI erstellte Rezension durchaus den Eindruck, ich hätte gelesen, worüber ich schreibe. Gleichzeitig werden im Vergleich mit einer in der *systema* erschienenen Rezension des Buches „Das Karussell der Empörung. Konflikteskalation verstehen und begrenzen“ von Arist von Schlippe deutliche Unterschiede sichtbar. Die von einem menschlichen Autor verfasste Rezension macht einen lebendigeren Eindruck und in ihr wird auf die Inhalte der einzelnen Kapitel eingegangen. Im direkten Vergleich identifiziert sich die von der KI generierte Rezension als sehr standardisierte Variante. Wiederum interessant wird es, wenn ich die in der *systema* erschienene Rezension durch die KI zusammenfassen lasse („Fasse folgende Rezension kurz zusammen“ oder „Extrahiere die wesentlichen Aspekte des folgenden Textes“). Diese Kurzform ähnelt erneut jenen Zusammenfassungen, die auch von Menschen verfasst werden.

Auch der Projektantrag klang recht überzeugend, wobei er sicherlich weiterer Ergänzungen durch konkrete Maßnahmen und entsprechend ausgearbeitete Finanzpläne bedarf. Immerhin klang das Grundgerüst für mich durchaus vertraut und erinnert sehr an übliche Projektantragsinhalte, die häufig eher aus sich wiederholenden Floskeln bestehen. Als Variante lassen sich Projektausschreibungen eingeben und gezielt Anträge für diese Ausschreibung in Auftrag geben („Erstelle einen Projektantrag für folgende Ausschreibung“). Dann werden die Inhalte weniger allgemein, sondern orientieren sich – wie von Menschen verfasste Anträge – an den vorgegebenen Kriterien.

Insbesondere die vorletzte Aufgabe („Erkläre folgende Begriffe: Konstruktivismus, Kybernetik, Autopoietische Systeme, Sozialer Konstruktivismus, Autopoietische Systeme, Chaostheorie, Synergetik, Soziale Systeme. Und finde jeweils Beispiele für den Kontext der systemischen Beratung.“) führt nicht dazu, dass anschauliche Beispiele generiert werden, sondern dazu,

dass bereits in den Antworten Bezug auf den Kontext systemischer Beratung genommen wird. Dieser Bezug erweist sich allerdings zumeist nicht als besonders hilfreich, um ihn beispielsweise in der Didaktik systemischer Fortbildungen zu nutzen.

Das Ergebnis der letzten Aufgabe (Tabelle erstellen) macht deutlich, welche komplexen Möglichkeiten die KI bietet. Allerdings gilt auch hier, dass die generierte Tabelle einer Überarbeitung bedarf. Zum einen werden teilweise Methoden kombiniert, deren Zeitaufwand den Rahmen einer Sitzung deutlich sprengt (z. B. Timeline und Ambivalenzwippe oder Tetralemma und Problemaufstellung). Zum anderen passen Methode und generierter Zeitaufwand nicht immer plausibel zueinander (z. B. Timeline einer Organisation in 30 Minuten). Zum dritten sind auch Kombinationen von System und Methode nicht immer glücklich (z. B. Organisation und Genogramm). Und letztlich stimmte in meinem Beispiel auch die berechnete Summe nicht.

Vorhandene Texte und Inhalte anpassen, verändern oder als didaktische Quelle nutzen

ChatGPT kann vorhandene Texte und Inhalte anpassen und verändern. Dies findet bereits dort statt, wo von der KI selbst generierte Texte noch einmal mit Aufgaben wie „Kürze den Text“ oder „Vereinfache die Sprache“ verändert werden. Darüber hinaus können auch externe Texte genutzt werden, um sie zu verändern, und sie lassen sich zudem als didaktische Quelle verwenden. In einem ersten Schritt habe ich hier mit folgenden Anweisungen und Themen experimentiert:

- Fasse folgende Rezension kurz zusammen.
- Extrahiere die wesentlichen Aspekte des folgenden Textes.
- Erstelle einen Projektantrag für folgende Ausschreibung.
- Verfasse eine Bewerbung für folgende Stellenausschreibung.
- Übersetze sinngemäß Englisch (und kürze).
- Texte aus Arbeitsblättern des IF Weinheim vereinfachen: „Formuliere in einfacher Sprache“, „Formuliere in eleganter Sprache“, „Formuliere in verständlicher deutscher Sprache und ergänze weitere Erklärungen“, Formuliere in verständlicher deutscher Sprache und füge Definitionen von ... an geeigneter Stelle in den Text ein“.

Zusammenfassungen scheinen eines der wesentlichen Fähigkeiten von ChatGPT zu sein. Hier lassen sich beliebige Texte eingeben und die Ergebnisse sind durchaus weiterverwendbar. Weiter oben wurde hier bereits eine Rezension als Beispiel genutzt. Auch auf Stellen- und Projektausschreibungen ist bereits weiter oben eingegangen worden. Übersetzungen entsprechen jenen von anderen KI-Modellen, die bereits seit Jahren angeboten werden

(hier Google und DeepL). Für mich interessant war die Variante, in der gleichzeitig eine Kürzung der Texte in Auftrag gegeben wird. Hier habe ich beispielsweise deutsche Artikelzusammenfassungen dieser *systema*-Ausgabe eingegeben und sie mit bereits von mir selbst übersetzten und gekürzten englischen Varianten verglichen. Die Ergebnisse waren durchaus vergleichbar und berücksichtigen, dass die englische Sprache häufig wesentlich kürzere Sätze und solche ohne Nebensätze erlaubt als die deutsche Sprache. Nach meinen Erfahrungen lassen sich klassische KI-Übersetzungsangebote hier eher auf die Nebensatzkonstruktionen aus den deutschen Zusammenfassungen ein.

Die Umformulierung von Texten aus Arbeitsblättern – hier aus dem Seminar Basiskompetenzen 2 – funktioniert bedingt und erfordert eine sorgfältige Lektüre, da das System teilweise Bezüge herstellt, die eine Lesbarkeit eher verschlechtern. Sowohl bei einfacher als auch bei eleganter oder verständlicher Sprache werden die Sätze kürzer und die Lesbarkeit steigt insgesamt. Auch hier gilt, dass sich komplexe Anweisungen nutzen lassen. Beispielsweise führt die Anweisung „*Formuliere in verständlicher deutscher Sprache und füge Definitionen von Attraktor, Muster und Emergenz an geeigneter Stelle in den Text ein:*“ dazu, dass ein Absatz zur Chaostheorie deutlich lesefreundlicher werden kann. Hilfreich sind hier mehrmalige Versuche mit leicht variierenden Anweisungen. Dabei ist es mir nicht gelungen, Texte zu generieren, bei denen die Definition dann eingesetzt wird, wenn der Begriff das erste Mal im Text erscheint, und dazu noch eine gute literarische Verbindung zum Gesamttext hergestellt wird. Möglicherweise bedarf es dazu mehr Übung. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, dass auch identische Anweisungen im Kontext mehrmaliger Versuche und in unterschiedlichen Chats immer wieder zu leicht unterschiedlichen Ergebnissen führen. Damit erlaubt es die KI durchaus, sich eine Reihe von Texten generieren zu lassen und daraus eine Version zu erstellen, die an Lesbarkeit und Verständlichkeit gewinnt. Insofern erscheint sie hilfreich, da sie eine Fülle von Anregungen generiert.

In einem weiteren Anwendungsschritt habe ich mit vollständig anonymisierten Falldarstellungen gearbeitet – mit folgenden Perspektiven bzw. Eingaben:

- Den Weinheimer Reflexionsbogen nutzen und einzelne Fragen und Aspekte durch die KI beantworten lassen: „Formuliere Stichworte zum Verlauf (Probleme und Ressourcen) des folgenden Beratungsprozesses“, „Formuliere Anlass und Anliegen der anwesenden und nichtanwesenden Personen in folgendem Beratungsprozess“.
- Formuliere 3 systemische Hypothesen für folgende Falldarstellung.
- Erstelle ein beispielhaftes Exzerpt nach folgenden Kriterien. / Erstelle ein Exzerpt nach folgenden Kriterien und nutze dazu folgende Falldarstellung.
- Anwendung von Reflexionsfragen: Was habe ich verstanden, wobei ich den Klient*innen zur Seite stehen soll?, In welcher Weise hat sich das ursprüngliche Anliegen verändert?,

Habe ich eigene Anliegen? Worin sehe ich sie begründet?, Welche Anliegen will ich (eher) bedienen?, Welche Anliegen will ich (eher) ablehnen?, Welche Anliegen will oder muss ich weitervermitteln?, Wie stark entwickelt sich ein Bedarf, den Kontrakt zu verändern?

Für die Nutzung der KI für den Weinheimer Reflexionsbogen lassen sich Texte generieren, die auch nicht ohne Anpassung übernommen werden können. Gleichzeitig ergibt sich erneut eine Vielzahl von Anregungen zur Reflexion des Beratungsprozesses. In dem von mir genutzten Beispiel hat mich vor allem die hohe Treffsicherheit und Plausibilität der generierten Stichworte, Anlässe und Anliegen mehr als überrascht. Bei der Aufgabe, systemische Hypothesen für die Falldarstellung zu formulieren, greift die KI zunächst wieder auf eher allgemeine Informationen und Plausibilitäten zurück. Im verwendeten Fall einer 16-jährigen Jugendlichen beziehen sich die formulierten Hypothesen zunächst auf 1. traumatische Erfahrungen und innerfamiliäre Gewalt, 2. familiäre Dynamik und Konflikte und 3. Identitätsentwicklung und psychische Belastung. Dabei bleibt es bei allgemeinen Beschreibungen, die eher die in der Fallbeschreibung bereits enthaltenen „Fakten“ in entsprechende Hypothesen umformulieren. Zudem werden in der Regel Hypothesen formuliert, die auf Einzelpersonen bezogen sind und den gemeinsamen Kontext außer Acht lassen. Dies verändert sich, wenn erweiterte Kontextinformationen zur Verfügung gestellt werden – hier beispielsweise Konstruktionsprinzipien von systemischen Hypothesen.

- Formuliere 3 systemische Hypothesen für folgende Falldarstellung. Nutze folgende Gestaltungsprinzipien: Beschreibe zunächst das veränderungswürdige Verhalten. Welchen Sinn, welchen guten Zweck und welche Funktion hat dieses Verhalten für die einzelnen Beteiligten? Welche Botschaft an welche beteiligten Personen enthält dieses Verhalten? Welche familiären Muster, Regeln, Vorannahmen oder Wirklichkeitskonstruktionen sind für die beteiligten Personen der Hintergrund für dieses Verhalten?

Jetzt werden die Hypothesen spezifischer und beziehen die angegebenen Gestaltungsprinzipien mit ein. Zudem wird auch eine Vermutung über das veränderungswürdige Verhalten formuliert. Insgesamt erhöht sich das Anregungspotenzial deutlich, weil komplexere Textbezüge und vielfältigere Inhaltsverknüpfungen entstehen. Alles in allem werden Antworten zur Verfügung gestellt, die sich sehr gut nutzen lassen, um aus ihnen anregende systemische Hypothesen zu generieren. Das Prinzip funktioniert ebenfalls, wenn der KI die Falldarstellung zunächst nur eingegeben wird. Sie erstellt dann eine Zusammenfassung. Im Anschluss lassen sich die einzelnen Schritte zur Generierung systemischer Hypothesen dann nacheinander eingeben.

In einem letzten Schritt habe ich die verschriftlichten Exzerptrichtlinien des IF Weinheim genutzt und der KI den Auftrag gegeben, daraus ein beispielhaftes Exzerpt zu erstellen. Dies

führt zu einem formell korrekten Exzerpt auf der Grundlage eines vollkommen fiktiven Inhalts. Ergänzt man diese Anweisung durch die inhaltliche Fallbeschreibung aus den Beispielen weiter oben, bleibt das Exzerpt nicht nur formell korrekt, sondern die Inhalte aus der Fallbeschreibung werden auch in sinnvoller Weise in die Struktur integriert. Allerdings bleiben die Hypothesen wenig systemisch. Dies lässt sich wiederum ändern, indem man erneut die Anweisung aus dem vorherigen Beispiel nutzt, in dem die Gestaltungsprinzipien systemischer Hypothesen als Kontextinformationen mit benannt werden. Die so generierten Informationen benötigen weiterhin Überarbeitung und Ergänzungen (nicht zuletzt ein Genogramm oder eine Systemskizze), gleichzeitig kommen sie einem typischen Weinheimer Exzerpt schon recht nahe. Über die im Exzerpt formulierten Fragen hinaus lassen sich nach Eingabe der Fallbeschreibung auch die oben gelisteten Reflexionsfragen eingeben. Die KI versucht, diese auf der Grundlage der eingegebenen Texte und Informationen zu beantworten und erzielt dabei auch hier eine erstaunliche Treffsicherheit, was ihre weitere Verwendbarkeit angeht.

Fazit und Ausblick

Meine mehrtägige Reise in die Welt von ChatGPT hat mir einige interessante Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich die KI in meinen Arbeitsbereichen hilfreich nutzen kann. In Anbetracht der intensiven Diskussionen in der medialen Öffentlichkeit und den damit verbundenen ethischen und philosophischen Fragen hat die KI dabei für mich ihren „Schrecken“ deutlich verloren. Angesichts vieler Trivialitäten und Allgemeinplätze kann ich mir wenig oder keine Einsatzbereiche vorstellen, in denen nicht weiterhin meine Einschätzung und mein Abgleich mit den generierten Texten erforderlich sein wird. In gewisser Weise kann ich in vielen Anwendungsbereichen weiterhin Einfluss darauf nehmen, welche Ergebnisse generiert werden, indem ich den Kontext meiner Eingaben hinzufüge bzw. meine Fragen und Anweisungen spezifiziere. Dies setzt allerdings voraus, dass ich mich schon vorher mit den Themen und meinen eigenen Absichten beschäftigt habe. Es braucht also weiterhin meine Expertise – spätestens, wenn ich beginne mit der KI zu interagieren und nicht einfach generierte Texte (z. B. Briefe) übernehme. Man lernt in der Interaktion selbst, Fragen anders zu stellen.

Gleichzeitig hat mich so manche Autopoiesis der KI in großes Staunen versetzt. Darüber hinaus zeigen ihre Antworten eine große Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext. Darin motiviert sie mich immer wieder dazu, mit meinen Eingaben und den generierten Antworten zu experimentieren. Dabei fühlt es sich durchaus an der einen oder anderen Stelle so an, als säße am anderen Ende ein Mensch. Das lädt u. a. auch dazu ein – ähnlich wie bei Siri, Alexa etc. – die Grenzen des Gegenübers zu erforschen. Der draus entstehende „Wettstreit“ darüber, wodurch die KI in die Irre geführt werden kann, hat schon längst begonnen.

Deutlich geworden ist mir immer wieder, dass ChatGPT selbst keine Suchmaschine oder Wissensdatenbank repräsentiert und auch nicht als solche genutzt werden sollte. Das zugrunde liegende Prinzip arbeitet mit Wahrscheinlichkeiten und nicht mehr mit Regeln, wie es frühere KI-Varianten getan haben. In diesem Prinzip ist es möglich, dass Informationen generiert werden, die aus einer faktenbasierten Perspektive nicht zutreffend sind. Ein entsprechender Hinweis findet sich dauerhaft auf der Internetseite. Und in dem zugrunde liegenden Prinzip sind alle Texte zunächst einmal gleichberechtigt. Das ermöglicht die Schöpfung von neuen Kombinationen, die ChatGPT und andere KI-Modelle zu Inspirationsmaschinen machen. Insofern lassen sie sich m. E. als ein interessantes Tool zum Lernen nutzen, ohne das eigentliche Lernen zu ersetzen. Aus meiner Sicht braucht es aktuell an jeder Stelle noch meine Überarbeitung der generierten Texte. Selbst dort, wo es um das Formulieren standardisierter Briefe geht, bedarf es abschließender Anpassungen – und wenn diese nur darin bestehen, sich über eine gendergerechte Formulierung Gedanken zu machen, denn dies leistet ChatGPT (noch) nicht. Jenseits seiner Funktionalität bleibt abzuwarten, welchen ethischen Fragen sich ChatGPT und andere KI-Modelle zukünftig zum einen hinsichtlich ihrer Nutzung und zum anderen hinsichtlich der ihnen zugrunde liegenden Sprachmodelle zu stellen haben – beispielsweise der Frage, inwieweit die zugrunde liegenden riesigen Textmengen gesellschaftliche Stereotype enthalten und diese letztlich reproduzieren.²

Andreas Klink: *Diplom-Psychologe, Systemischer Therapeut und Berater (SG), Systemischer Supervisor (SG) und Lehrtherapeut (SG). Forschung und Promotion zum Thema Vorurteilsabbau und Diskriminierung. Langjährige (frei)berufliche Erfahrungen in der Familien- und Jugendhilfe und in der Erwachsenenbildung (interkulturelle und politische Bildung). Abteilungsleitung Jugend und Leiter des Jugendhilfenetzwerks der AWO Essen, Dozent am IF Weinheim und Mitglied der systema-Redaktion.*
andreas.klink@if-weinheim.de

2) Vergleich dazu beispielsweise den Beitrag „Hi ChatGPT, hast du Vorurteile?“ von Mascha Kurpicz-Briki in Society Byte, einem Onlinemagazin der Berner Fachhochschule rund um die Humane Digitale Transformation. Siehe <https://www.societybyte.swiss/2022/12/22/hi-chatgpt-hast-du-vorurteile/> – zuletzt abgerufen am 25.5.23.